



Kategoriale Seelsorgefelder



Auftrag

Handlungsfeld 2: Den Menschen dienen Teilprozessgruppe 2.4: Kategoriale Seelsorgefelder

Bischof Dr. Helmut Dieser beauftragt die Teilprozessgruppe, die Lebenswirklichkeiten der Menschen in den heutigen Existenzbedingungen und die aktuelle Gestalt kirchlichen Lebens im jeweiligen Handlungsfeld zu analysieren und einzuschätzen.

In der Analysephase des Heute bei dir-Prozesses sollen die Mitglieder der Teilprozessgruppen ihr Wissen und ihre Gefühle über ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen und ihre unterschiedlichen persönlichen Sichtweisen über Kirche einander mitteilen und sich im intensiven Hören aufeinander dazu austauschen.

Die Auswertung der meet & eat-Tour, die Hilfsimpulse zur Wahrnehmung des Gruppenauftrags sowie die weiteren inhaltlichen Anregungen aus dem Starterpaket sollen diese synodalen Beratungen anreichern. Außerdem sollen im Rahmen von Exkursionen und mit empirischen Methoden (Hingehen zu den Menschen und Zuhören) relevante Zielgruppen und pastorale Möglichkeiten untersucht werden.

Es soll eine Gegenüberstellung erfolgen:

- Wie sehen die Lebenswirklichkeiten der Menschen heute aus?
Welche Bedürfnisse, Sorgen, Nöte, Wünsche und Hoffnungen haben die Menschen verschiedener Milieus, insbesondere im Jugendalter und im jungen Erwachsenenalter, auf ihrem Lebens- und Glaubensweg? Wie engagieren die Menschen sich? Wie kommt Gott in ihrem Leben vor?
- Wie sieht die Gestalt des pastoralen, caritativen und sozialpolitischen Handelns in der Kirche heute aus? Warum ist es so gestaltet?
Welche Themen, Höhen und Tiefen, Stärken und Schwächen im Leben der Menschen spielen darin eine Rolle? Welche Menschen, Initiativen, Verbände, Dienste und Einrichtungen sind ehrenamtlich und hauptamtlich unterstützend unterwegs?
Welche Ressourcen werden derzeit dafür verwendet?
- Welche Ansätze weisen in die richtige Richtung? Was fehlt?
Was sind gute Beispiele, mit denen es gelingt, dass die Lebenswirklichkeiten der Menschen und das caritative, pastorale und sozialpolitische Handeln übereinkommen? Wo wachsen die Vernetzung und Kooperation der Akteure? Wo gibt es Bündnisse, wo Konkurrenzen?

Die Teilprozessgruppe soll sich gemeinsam sicher werden und einen vergemeinschafteten Blick finden, wie wir heute voraussetzungslos den Menschen dienen können und wohin Gott uns in seiner Kirche führen will.

Die Erkenntnisse, Schlussfolgerungen und Ideen werden laufend mit dem Team der Handlungsfeldkoordinatoren abgestimmt und gesichert. Die Handlungsfeldkoordinatoren beraten zur Regionalisierung und zum Aufnehmen von Resonanzen aus den Regionen die ablaufenden Prozesse mit den Pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der acht Regionalteams. Sie legen der Lenkungsgruppe fortlaufend Zwischenstände und Beratungsergebnisse vor.

Es wird ein im Konsens erzieltes Gruppenergebnis angestrebt. Im Einzelfall sind auch Alternativergebnisse möglich.

Zum Ende der Analysephase legt jede Teilprozessgruppe einen Abschlussbericht vor, den die Lenkungsgruppe dem Bischof mit ihren Empfehlungen übergibt.

Bischof Helmut Dieser berät die vorgelegten Berichte satzungsgemäß mit den diözesanen Gremien. Es wird eine Weichenstellung für das weitere Vorgehen im Verlauf des Heute bei dir-Prozesses vorgenommen und die Konzeptphase „Wir wollen uns verändern“ beauftragt.

Angaben zur individuellen Arbeitsweise und Agenda der TPG

Leitung der Teilprozessgruppe: Therese von Slawinski-Langkau

Teilnehmer*innen: Martin Eitzbach, Andreas Funke, Thomas Guntermann, Ma-
reike Jauß, Manfred Kappertz, Bernhard Krinke-Heidenfels, Sr. Laetitia Röcke-
mann, Pfarrer Hans Russmann, Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen

Moderatorin: Christina Bettin

Rhythmus der Treffen: 8 Treffen (einmal monatlich 6 Stunden)

Darüber hinaus: Teilnahme einzelner TN an der Empirieschulung; Mailkontakte
zur Formulierung der Empiriefragen; sowie Kleingruppentreffen u.a. zur Ver-
schriftlichung des Zwischenberichtes; externe Fachgespräche; sowie Gäste/Ex-
perten bei den Gruppentreffen.

Arbeitsweise: Die Gruppe hat sich in einer ausführlichen Sammlung kategoria-
ler Seelsorgefelder (s. Anlage) einen Überblick über die im Bistum Aachen ver-
ankerten Felder verschafft. Es wurden bei jedem Treffen exemplarisch 2-3 Ka-
tegorien tiefer beleuchtet: Polizeiseelsorge, Notfallseelsorge, Krankenhausseel-
sorge, Kur- und Rehaseelsorge, Psychiatrieseelsorge, Hospiz-/ Palliativseelsor-
ge, Seelsorge für Menschen mit Behinderung, Hochschuleseelsorge, Trauerseel-
sorge, Telefonseelsorge, Flüchtlingsseelsorge, Ordensleben. Zu den einzelnen
Feldern wurden jeweils spezifische bzw. übergreifende Thesen und Forderun-
gen formuliert. Die Atmosphäre war freundschaftlich, die Diskussionen wurden
mit hoher Empathie füreinander geführt.

1 Erkenntnisse zum IST- Zustand – Informationen und Sichtweisen

- Es gibt zur Zeit ca. 30 erkennbare Kategorien in den Feldern:

Gefängnis, Hochschule, Hospiz- /Palliativseelsorge, Krankenhaus, Psychiatrie, Notfallseelsorge, Polizeiseelsorge, Menschen mit Behinderung, Trauerseelsorge, Arbeiter-/ Betriebsseelsorge, Flüchtlinge, Altenheime, Sinti/ Romaseelsorge, Feuerwehrseelsorge, Telefonseelsorge, Ausländische Missionen, Frauen-/Männer-/**seelsorge, Homosexuelle, Seelsorge an Aids-Erkrankten, Jugendseelsorge, Schulen, Cityseelsorge, Internetseelsorge, Obdachlose Menschen, Freizeitseelsorge, Ordensleben, Pilgerseelsorge, Sportlerseelsorge, Familienseelsorge, Seelsorge im Rotlichtmilieu.
(Diese Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)
- In der offiziellen kirchlichen Statistik 2017 des Bistums Aachen (Daten und Kommentierungen 08.2018) kommt die **kategoriale Seelsorge** (im weiteren „**KS**“ genannt) **inhaltlich** nicht vor !
- Die oben genannten Felder sind nur z.T. durch pastorales Personal besetzt, ein Großteil der Arbeit wird durch ehrenamtlich Tätige geleistet.
- Es sind keine transparenten Kriterien zur Stellenbesetzung erkennbar.
- Die KS ist überwiegend an „anderen, nicht traditionell kirchlichen Orten“ zu finden.
- Sie findet an den „Bruchstellen“ des Lebens statt und bietet eine Deutung aus dem christlichen Glauben an.
- Die KS ist Lernort für Kirche im säkularen Umfeld, hier erfährt Kirche Bedingungen für ihr Wirken.
- In den Feldern der KS ist u.a. der deutliche Wunsch nach ritueller Begleitung erkennbar.
- Sie begegnet besonders häufig religiös indifferenten Menschen.
- Durch die KS ist die Botschaft Jesu in der Gesellschaft präsent und erfahrbar.
- Die KS realisiert den kirchlichen Grundauftrag der Diakonie.
- Die KS ist grundsätzlich absichtslos.

- Die Arbeit der KS ist ökumenisch, interreligiös und milieuübergreifend.
- Die Arbeit der KS ist auf Kooperation angelegt, in Abhängigkeit von anderen gesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen und Institutionen.
- Es gilt eine niederschwellige Erreichbarkeit, die Begleitungen sind überwiegend zeitlich begrenzt.
- Die KS arbeitet ohne Ansehen der Person.
- Die KS ermöglicht vertrauensvolle Begegnung – ohne moralische Bewertung.
- In der Arbeit mit den Menschen gilt der Grundsatz der Verschwiegenheit.
- In der KS sind die SeelsorgerInnen häufig besonderen Belastungen ausgesetzt.

2 Perspektiven für morgen – Ansätze und Ideen

- Die KS und die territoriale Arbeit haben ihre Grundlage in den sogen. „Werken der Barmherzigkeit“ und dürfen daher nicht in Konkurrenz treten, sondern sind angelegt darauf sich zu ergänzen. Hierbei geht es z.B. um den Zugang zu Räumen, Kasualien etc.
- In der Ausstattung mit personellen und finanziellen Ressourcen darf es keine Priorisierung des Territoriums geben, sondern muss eine Gleichrangigkeit der KS hergestellt werden, da gerade sie die Milieuerengung der Kirche aufbricht.
- Es ist eine kontinuierliche Analyse der gesellschaftlichen Entwicklungen notwendig, um mit neuen kategorialen Feldern darauf zu antworten (z.B. Singlepastoral, Flüchtlingsseelsorge etc.).
- Die gesellschaftliche Relevanz der KS wird weiter zunehmen, daher müssen die personellen und finanziellen Ressourcen durch das Bistum der Situation entsprechend angepasst werden.
- Dies erfordert, eine Transparenz in Stellenbesetzungen zu schaffen und die Einrichtung von Planstellen in bisher unbesetzten Feldern.
- Es sollte für jeden Bereich der KS ein Konzept entwickelt werden, als strukturelle Grundlage für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeit.
- Dazu gehört es, die qualitätsvolle Ausbildung für mehr ehrenamtlich Tätige zu ermöglichen und entsprechende Ausbildungskonzepte zu entwickeln.
- Deshalb setzt qualifizierte Ehrenamtlichkeit Hauptamtlichkeit voraus.
- Im Rahmen der Fürsorgepflicht müssen supervisorische Begleitung und Coaching für haupt- und ehrenamtlich Tätige ermöglicht werden.
- Für die praktische Arbeit ist es notwendig, die klare Erkennbarkeit der Mitarbeitenden zu sichern.
- Die Entwicklung situationsbezogener liturgischer Handlungen und Beauftragungen (z.B. Sterbesegen) sind dringend erforderlich.
- Die Erlaubnis zur Spendung von Taufe und Krankensalbung durch beauftragte Laien ist zum Erhalt der sakramentalen Struktur der Kirche des Bistums geboten.

3 Einflüsse und Energien

- Die Mitarbeit in heterogenen Netzwerken führt zur Selbstvergewisserung und innerkirchlichem Dialog.
- Die kategoriale Arbeit und die Ökumene beeinflussen sich gegenseitig und sind nicht zu trennen.
- Kategoriale Seelsorgebereiche sind relevante Partner für Staatliche Institutionen.
- Die Gesellschaft wertschätzt u.a. die ethische Kompetenz der KS.
- Durch Schnittstellen zu anderen kategorialen Feldern lassen sich Ressourcen effektiv nutzen.
- Die Kirche der Zukunft wird „diakonisch“ sein.
- Eine diakonische Kirche wirkt „missionarisch“.

4 Ergänzende und korrigierende Hinweise der TPG, die sich aus dem zweiten Themenforum und der Empirie ergeben

- Es fehlt eine grundsätzliche Definition zum Begriff „Seelsorge“ (bisher: institutionell an Priester/ pastorale Dienste gebunden, Veränderung im Erleben / praktischen Tun, Beauftragung von EA).
- Wir verstehen Seelsorge als bibl. Grundauftrag der Kirche in der Hinwendung zum Menschen (vergl. GS 1). Das Ziel von Seelsorge ist nicht Rekrutierung (in diesem Sinne „absichtslos“) sondern die Anstiftung zur Selbstsorge.
- Die Aufgabenfelder der Territorialen Seelsorge (TS) und der Kategorialen Seelsorge (KS) müssen stärker vernetzt werden, als bisher.
- KS ist genau wie TS ein eigenständiger Ort der Kirche.
- Aufgrund ihrer Anwaltschaft für die ihr anvertrauten Menschen hat KS eine prophetische und politische Dimension.
- KS kennt sowohl Formen der Krisenintervention wie auch Formen der Begleitung in spezifischen Lebenssituationen.
- Die Kooperation zwischen HA und EA ist nicht in allen Bereichen gleichermaßen vorhanden (Struktur z.T. nicht ersichtlich, z.B. unterschiedlicher Umgang mit Dienstplänen, Adressverteilern etc.).
- Erkenntnis, dass Psychologen wie Seelsorger/innen bei Problemen und Krisensituationen ähnlich stark in Anspruch genommen werden (in der Rangfolge direkt nach „Familie“ und „Freundeskreis“)
- Aus der empirischen Erhebung ergibt sich, dass bei den Kernaufgaben der Kirche die KS ganz weit oben rangiert, bes. in den Bereichen: Arbeit mit Randgruppen, caritative Hilfe und Krisenbewältigung (unabhängig vom „Kirchgängerstatus“ beurteilt).

Bestätigung unserer Annahmen/ Analysen:

- Kirchgänger und insbesondere Nicht-Kirchgänger fordern, dass sich Kirche um alle Menschen, unabhängig von Herkunft, Kultur und Religion kümmern muss.
- In nahezu allen Aufgabenfeldern der KS wird größtenteils mehr oder zumindest gleichbleibendes Engagement gewünscht.

5 Schlussfolgerungen aus der Arbeit der TPG und Ideen für die weiteren Prozessschritte

Für den Prozess:

- Vernetzung von TPG's verstärken, Transparenz über den Fortgang des Prozesses herstellen.
- Gläubige / Kirchl. Interessierte noch mehr mit einbeziehen, informieren über die Arbeit in KS (Wo und wie wird Seelsorge geleistet? Wer „darf“ Seelsorgender sein?).
- Ziel soll sein: Seelsorge unter den sich ändernden Bedingungen realisierbar machen. Das bedeutet u.a. das gemeinsame Priestertum aller Gläubigen in den Alltag hinein zu konkretisieren und zukunftsfähige, partizipative Leitungsstrukturen zu entwickeln.

Allgem. / zukunftsorientiert:

- Qualifizierung und Begleitung für EA und HA stärken.
- EA setzt HA voraus.
- Sakramentenspendung und Segensriten ermöglichen (zeitnah und lebensorientiert) durch Beauftragung von „Laien“.
- Die Angebote KS müssen stärker durch eine bistümliche Öffentlichkeitsarbeit kommuniziert werden.
- Bewusster um Menschen werben, die bereit sind, durch erworbene Kompetenzen seelsorglich zu handeln (allgem. „Berufungspastoral“).
- Transparenz in Stellenbesetzungen schaffen und Schaffung von Planstellen in bisher unbesetzten Feldern, Ermöglichung von Projekteinsätzen.
- Schaffung eines „Seelsorge - Notrufs“, getragen von allen für die Seelsorge Beauftragten, um eine Erreichbarkeit zukünftig zu gewährleisten.

Im Anhang befinden sich folgende Berichte aus den kategorialen Feldern:

Hospizseelsorge, Ordensleben, Polizeiseelsorge, Flüchtlingsseelsorge, Notfallseelsorge, Krankenhausseelsorge, Psychiatrieseelsorge, Telefonseelsorge, Hochschulseelsorge, Trauerpastoral, Behindertenseelsorge.